Erschingt 4mol d'Joer

INFO 01/16

Aktuelles vu SICONA-Ouest a SICONA-Centre

12, rue de Capellen L-8393 Olm

25 Jahre Naturschutz in den Gemeinden des SICONA-Ouest

Foto: Guy Hoffmann

Pfeifengraswiese mit Stieglitz-Schwarm: Seltene Wiesengesellschaften standen von Anfang an im Fokus der Naturschutzarbeit von SICONA-Ouest. In der SICONA-Region finden sich heute auch noch die meisten artenreichen Wiesen des Landes. Dennoch hatte dieser Lebensraum in den letzten 25 Jahren Verluste zu verzeichnen.

In Rahmen der 25-Jahr-Feier des SICONA-Ouest im Dezember letzten Jahres zogen die Direktionsbeauftragten Fernand Schoos und Claudine Junck eine Bilanz über 25 Jahre Naturschutzarbeit und die sichtbaren Resultate in den SICONA-Gemeinden. Als Beispiele dienten die Gemeinden Bartringen und Kehlen, da bei beiden eine gute Datenlage vorlag. Wir stellen die Ergebnisse dieser Analyse hier im Überblick vor.

Zunächst muss man vorausschicken, dass sich die Situation in Luxemburg und auch in der SICONA-Region in den Jahren von 1990 bis 2015 stark geändert hat. Die Bevölkerung ist in dieser Zeit landesweit von 380.000 Einwohnern auf 530.000 gestiegen und in den SICONA-Gemeinden von 146.000 auf 209.000. Das ist eine Steigerung von fast 50%. Diese Veränderung zeigt sich deutlich auf der Ebene der Landschaft.

Es sind bedeutende Flächen verbaut worden, sowohl durch Ortschaften als auch durch Gewerbezonen. Hinzu kommen zahlreiche neue Infrastrukturen, die zu einer immer weiter fortschreitenden Landschaftszerschneidung geführt haben. In diesem Punkt hat Luxemburg denn auch während diesem Zeitraum Belgien als das am stärksten zerschnittene Land Europas abgelöst. Dies erzeugt natürlich einen Druck auf die Lebensräume und unsere einheimische Fauna und Flora. Entsprechend wichtig sind gezielte Naturschutzmaßnahmen, damit sich die Verluste in Grenzen halten respektive möglichst gut kompensiert werden können. Dies hat SICONA – neben anderen Akteuren - versucht in den letzten 25 Jahren auch konsequent umzusetzen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

4685 konkrete Naturschutzarbeiten wurden 2015 in 42 Gemeinden vom SICONA-Pflegetrupp durchgeführt. In 233 bestehenden Obstwiesen wurden 605 Bäume geschnitten und 512 junge Obstbäume gepflanzt. 58 Hektar Extensivwiesen wurden gemäht, verteilt auf 118 Einzelflächen. Hinzu kommen 324 Krautstreifen und Kleingewässerrandbereiche. Die ökologische Heckenpflege umfasst mittlerweile 284 km. 22 neue Kleingewässer wurden an 13 Stellen angelegt. Daneben wurden Bäche renaturiert, Trockenmauern errichtet, Artenschutzmaßnahmen durchgeführt und vieles mehr. Diese Zahlen belegen, dass wir auch 2015 wieder an vielen Stellen bestehende Natur erhalten oder neue Flächen für die Biodiversität geschaffen haben.

Solche Naturschutzarbeiten realisiert SICONA–Ouest nun schon seit 25 Jahren – Gelegenheit einen Blick zurückzuwerfen und eine Bilanz zu wagen. Bei der 25 Jahr-Feier haben unsere Mitarbeiter einen Vergleich anhand der Parameter Strukturelemente, Feuchtgebiete, Naturschutzgrünland und Ackerlebensgemeinschaften zwischen 1990, dem Gründungsjahr des SICONA-Ouest, und heute gezogen. Was sich in der SICONA-Region positiv oder negativ verändert hat und welche Lehren daraus gezogen werden können, ist auch für die nationale Naturschutzpolitik von Interesse.

Seit 2015 läuft das „Life Grassland"-Projekt von SICONA. Durch dieses Projekt werden bis 2019 über 2,5 Millionen € in den Aufkauf und die Aufwertung gefährdeter Lebensräume in den Natura 2000-Gebieten von 13 SICONA-Gemeinden investiert. Zielhabitate des Projekts sind gefährdete Graslandhabitate, aber auch eine Reihe von Zielarten, wie Baumpieper, Gartenrotschwanz, Gelbbauchunke, Heidelerche, Kammmolch und Wimperfledermaus. Eine Wanderausstellung zum Projekt steht den interessierten Gemeinden zur Verfügung.

Das Projekt „Natur genéissen – Mir iesse regional, bio a fair", das zusammen mit dem oekozenter pafendall und mit Hilfe der Ministerien für Gesundheit, Erziehung, Landwirtschaft und Umwelt in unseren Gemeinden umgesetzt wird, hat in den letzten Monaten weitere wichtige Fortschritte erzielt. Im Rahmen dieses Nachhaltigkeitsprojekts, das regionale Produzenten mit den „Maisons relais" als Verbraucher zusammenbringt, wurden den Mitgliedsgemeinden „Textbausteine für ihre Lastenhefte betreffend den Einkauf von nachhaltig produzierten Lebensmitteln für die Maisons relais" zur Verfügung gestellt. Damit soll die Partnerschaft zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, die SICONA schon seit langem am Herzen liegt, weiter gefestigt werden.

Das und vieles mehr finden Sie in diesem SICONA-Info. Wir möchten aber auch auf die Präsenz des SICONA auf Facebook hinweisen, wo Sie täglich aktuelle und interessante Informationen zur Natur und ihrem Schutz finden. Insgesamt wurde die Öffentlichkeitsarbeit in den letzten Monaten optimiert und verstärkt: Ein sichtbares Zeichen ist das gemeinsame Logo von SICONA-Centre und SICONA-Ouest, das auch eine Veränderung des Layouts des SICONA-Info bedingt. Daneben wird es auch eine starke Präsenz in unseren Mitgliedsgemeinden geben, sind doch 2016 mehr als 25 Pressevorstellungen vor Ort geplant. Darüber erfahren Sie mehr im nächsten SICONA-Info.

Viel Spaß beim Lesen,

Roby BIWER
Präsident des SICONA-Ouest

Gérard ANZIA
Président des SICONA-Centre

Landschaftsstrukturen, wie Hecken, Einzelbäume und Obstwiesen haben in der SICONA-Region zugenommen. SICONA pflanzt durchschnittlich 500 Bäume pro Jahr und kümmert sich auch um den Unterhalt von Landschaftshecken und Obstwiesen.

Nun also die Bilanz. Untersucht wurde, inwieweit sich die Landschaft in den Gemeinden Bartringen und Kehlen verändert hat, was die Präsenz von Landschaftsstrukturen, artenreichen Wiesen, Feuchtgebieten, sowie Arten aus Ackerlebensgemeinschaften angeht. Und inwiefern sich diese Veränderungen auf die Arbeit von SICONA zurückführen lassen.

Landschaftsstrukturen haben für SICONA schon von Anfang an eine große Rolle gespielt. Viel Arbeit wird alljährlich in die Pflege von Hecken und Bäumen und auch in entsprechende Neuanpflanzungen gesteckt. Es zeigte sich, dass diese Bemühungen sich ausgezahlt haben. In beiden Gemeinden ist der Anteil an Strukturelementen heute höher als vor 25 Jahren – trotz Verlusten durch Siedlungsentwicklung und Landwirtschaft. Heute sind beispielsweise zwischen 25% und 50% mehr Hecken vorhanden als vor 25 Jahren. Eine wichtige Voraussetzung für diesen Erfolg ist die Gratispflege, die die SICONA-Gemeinden auch auf Privatgrundstücken anbieten, aber auch die systematischen Verhandlungen von SICONA mit Privateigentümern zur Anlage neuer Pflanzungen.

Auch artenreiche Wiesen sind schon immer ein Schwerpunktthema für SICONA gewesen. Der Südwesten des Landes ist ein Hotspot dieses Lebensraums und SICONA hat sich entsprechend schon früh für den Wiesennaturschutz eingesetzt. Bereits 1992 haben die Gemeinden Bartringen und Kehlen als erste Gemeinden im Land auf eigene Kosten Bewirtschaftungsverträge gemacht, um gefährdete Wiesenarten zu schützen. Später wurden die Verträge in der ganzen SICONA-Region über die staatlichen Biodiversitätsprogramme abgewickelt, aber immer noch von SICONA ausgehandelt. Heute sind in etwa 950 ha Naturschutzgrünland in den Gemeinden des SICONA-Ouest unter Bewirtschaftungsvertrag. Doch trotz dieser intensiven Schutzbemühungen sind die Verluste groß. Selbst in der SICONA-Gemeinde mit den meisten Biodiversitätsverträgen – Bartringen – sind seit 1990 über die Hälfte der naturschutzrelevanten Wiesen verschwunden. In den anderen Gemeinden, sind die Verluste noch höher. Es sollte hier nicht unerwähnt bleiben, dass sich die Situation im Rest des Landes zum Teil noch weitaus schlimmer darstellt.

Artenreiche mesophile Wiese: Dieser früher sehr häufige Wiesentyp hat die meisten Verluste zu verzeichnen. Um den Anforderungen der Habitatschutzdirektive gerecht zu werden, muss Luxemburg nicht nur die Restbestände erhalten, sondern auch Wiesen renaturieren.

Es bleibt also in diesem Bereich noch viel zu tun. Das Abschließen weiterer Biodiversitätsverträge ist notwendig. Die wertvollsten Flächen müssten über Aufkauf durch die öffentliche Hand definitiv gesichert werden. Es bleibt zu erwähnen, dass Luxemburg im Bereich Wiesennaturschutz die Ziele der Flora-Fauna-Habitatschutzdirektive verfehlt und zusätzlich zum Schutz der noch vorhandenen artenreichen Wiesen auch Renaturierungen in erheblichem Umfang notwendig sind, um die Anforderungen der EU zu erfüllen. Dies ist auch im neuen „Plan national pour la protection de la nature“ vorgesehen.

Der Neuntöter braucht Hecken zum Brüten und extensives Grünland als Jagdrevier. Der Bestand dieser Art konnte in den SICONA-Gemeinden in den letzten 25 Jahren gehalten werden.

Der dritte Bereich der untersucht wurde, betrifft die Entwicklung der Feuchtgebiete und Kleingewässer. Hier hat sich schon vor 1990 eine negative Entwicklung vollzogen. Bereits in den 1950er Jahren waren Feuchtgebiete im Südwesten des Landes großflächig dräniert und auch viele Stillgewässer verfüllt worden. Zumindest diese Relikte gelang es zu erhalten und zum Teil sogar erheblich auszuweiten. In Kehlen konnte, bei einem besseren Ausgangsbestand, etwa ein Fünftel der Fläche hinzugewonnen werden. In Bartringen, wo bedeutende Flächen schon früh zerstört worden waren, konnte durch Renaturierung und Neuanlage die Fläche sogar versechsfacht werden. Dadurch wurden teilweise Gewässernetze wiederhergestellt, die wichtig sind für den genetischen Austausch von Amphibien. Im Zusammenhang mit den Anforderungen von Habitatschutz- und Wasserrahmenrichtlinie sind dennoch weitere Bemühungen notwendig, da die aktuelle Situation zum Teil noch sehr weit von den Anforderungen dieser beiden EU-Direktiven entfernt ist.

Der letzte untersuchte Bereich waren die Lebensgemeinschaften der Äcker. Hier läuft der Schutz, ähnlich wie bei den Wiesen, über Biodiversitätsverträge. Diese sind jedoch extrem schwierig auszuhandeln, da es sich für die Landwirte um die wertvollsten Nutzflächen handelt. Entsprechend gering ist die Fläche, die von Bewirtschaftungsverträgen abgedeckt wird und andererseits entsprechend groß die Einbrüche bei den Arten dieses Lebensraums. Hier müssten unbedingt landesweit neue, attraktive Instrumente ausgearbeitet werden, sonst sind in diesem Bereich trotz aller Bemühungen keine wesentlichen Fortschritte möglich. Zusätzlich sind Feldflorareservate notwendig, wenn man verschiedene Arten retten will. SICONA hat auch diesen Weg bereits beschritten.

Die konsequente Neuanlage von Stillgewässern und die Renaturierung von Feuchtgebieten haben dazu geführt, dass sich deren Situation in den letzten 25 Jahren verbessert hat und heute stellenweise wieder Gewässernetze vorhanden sind.

Fazit

Trotz eines schwierigen Umfelds, in einem der am meisten urbanisierten Räume Luxemburgs und einer der sich am stärksten wirtschaftlich entwickelnden Regionen von ganz Europa, haben SICONA-Ouest und seine Mitgliedsgemeinden erhebliche Erfolge im Naturschutz zu verzeichnen, insbesondere was Strukturelemente und Stillgewässer angeht. Auf der anderen Seite konnten in landwirtschaftlich genutzten Lebensräumen, also beim Naturschutzgrünland und in den Ackerlebensgemeinschaften die Verluste nicht aufgefangen werden. Allerdings hat bei diesen beiden Lebensräumen der kommunale Naturschutz nur begrenzte Verbesserungsmöglichkeiten, da die Agrarpolitik und der Markt eine sehr wesentliche Rolle spielen.

Um die Perspektiven für den Naturschutz und damit auch für die Flora und Fauna, sowie die Lebensqualität der Menschen in der Region zu verbessern, sind nach Einschätzung der Autoren folgende Punkte von Bedeutung

- Die Gemeinden als Naturschutzakteure stärken!
- Mehr Win-win Projekte: - Naturschutz - Klimaschutz - Erholung - Hochwasserschutz
- Landverbrauch auf ein Minimum reduzieren
- Europäische Obligationen aus den Naturschutzrichtlinien: eine absolute Priorität!
- Den Naturschutzeinsatz besonders der ländlichen Gemeinden honorieren
- Ökologische Topflächen und Renaturierungsflächen gehören in die öffentliche Hand
- Akzeptanz verbessern – stärker resultatorientiert arbeiten – weniger Bürokratie
- Mehr Biolandbau – hilft den Ackerzönosen
- Verstärkte Förderung von Mutterkuhhaltung mit Sommerbeweidung und Heunutzung im Winter
- Den Landwirten Perspektiven bieten – durch einen regionalen Markt – und Naturschutzhöfe

Die Bekassine ist schon nach den flächenhaften Dränagen in den Jahrzehnten vor der Gründung von SICONA ausgestorben. Da die Art Feuchtgebiete von mindestens 5 ha braucht, reichen die bisherigen Maßnahmen ihr nicht aus. Man kann sie zwar als Durchzügler, aber nicht als Brutvogel beobachten.

Die Lebensgemeinschaften der Äcker sind extrem stark gefährdet. Buntbrachen, wie hier, helfen vielen Arten. Sie sind allerdings sehr schwierig anzulegen, da es sich beim Ackerland um die wertvollsten landwirtschaftlichen Böden handelt. Um im Ackernaturschutz die Ziele zu erreichen, ist eine Ökologisierung der Agrarpolitik unumgänglich

Aktioun Päiperlek - Eine faszinierende Tierwelt ist bedroht!

In Luxemburg leben heute 86 Tagfalterarten. Etwa die Hälfte davon ist bedroht durch den Verlust ihrer Lebensräume, das Verschwinden ihrer Nahrungspflanzen und durch Umweltgifte. Aber Schmetterlinge sind wichtig für das ökologische Gleichgewicht, als Bestäuber und als Nahrungsquelle für Vögel und andere Tiere. Und vor allem, was wäre ein Sommer ohne sie, die bunten Gaukler der Lüfte, …. nur halb so bunt und aufregend!

Um dieser faszinierenden Tiergruppe zu helfen, hat SICONA, zusammen mit seinen Mitgliedsgemeinden, die „Aktioun Päiperlek“ gestartet. In jeder beteiligten Gemeinde soll mindestens ein Schmetterlingsschutzprojekt bis zum Ende des Jahres durchgeführt werden.

Dazu gibt es vielfältige Informationen über Schmetterlinge und die Anlage von Schmetterlingsgärten, sowie die „Aktioun Päiperlek – Maacht mat!“ in Zusammenarbeit mit dem Museum für Naturgeschichte. Hier kann jeder interessierte Bürger seine Schmetterlingsbeobachtungen melden und direkt auf der Homepage des „naturmusée“ eingeben (http://data.mnhn.lu/maach mat). Machen Sie mit! Weitere Informationen finden Sie im Flyer „Aktioun Päiperlek – Maacht mat!“. Er enthält Bestimmungshilfen zu den acht gesuchten Schmetterlingen und kann unter www.sicona.lu heruntergeladen werden.

Lesen Sie im nächsten SICONA-Info mehr über die „Aktioun Päiperlek“.

Praktische Naturschutzarbeiten in 2015: eine Bilanz

Wir berichten an dieser Stelle regelmäßig über praktische Naturschutzprojekte, die wir in den Mitgliedsgemeinden durchführen. Dabei werden einzelne Projekte ausführlicher herausgestellt, aber eine Gesamtübersicht liefern diese Vorstellungen nicht. Zeit eine Bilanz zu ziehen über die Arbeiten des vergangenen Jahres.

Wir waren im letzten Jahr in allen 33 SICONA-Mitgliedsgemeinden aktiv. Zusätzlich wurde auch in 9 Gemeinden gearbeitet, die über eine Konvention mit dem SICONA-Centre kooperieren. Es sind dies die Gemeinden Bettendorf, Boevange, Colmar-Berg, Diekirch, Hobscheid, Saeul, Septfontaines, Steinfort und Tuntange. Insgesamt wurde – neben dem Heckenschneiden – auf 870 Flächen gearbeitet.

Der Heckenschnitt selbst beschäftigt SICONA mehr oder weniger den ganzen Winter über, außer bei extremsten Witterungsverhältnissen. Die Bilanz ist entsprechend hoch. Insgesamt wurden 284 km Hecken längs Wegen und 23 km in Parzellen geschnitten. Hinzu kommen 7,2 km die auf den Stock gesetzt wurden, wobei diese Hecken unterschiedlich breit sind, so dass die Länge wenig über den tatsächlichen Aufwand sagt. Der Stockhieb machte ziemlich genau ¼ des Aufwands aus, der 2015 in die Heckenpflege investiert wurde.

Weitere Pflegearbeiten:

Mahd extensiv genutzter Feucht- und Magerwiesen:	118 Flächen mit insgesamt 58 ha Größe
Mahd von Ökostreifen in Nutzungsparzellen und Gewässerrändern:	324 Flächen
Manuelle Mahd von Rohrkolben in Gewässern:	149 Flächen
Unterhalt bestehender Pflanzungen mit Baumschnitt, Reparatur von Viehschutzzäunen und Ersatz von abgestorbenen Bäumen:	auf 233 Flächen in 22 Gemeinden
Unterhalt und Ersatz bestehender Zäune:	1,5 km alte Zäune ersetzt
Kontrolle, Säuberung und Reparatur von mehreren Hundert Brutkästen für Steinkauz, Schleiereule, Mauersegler, Turmfalke und Wanderfalke, sowie von Kunstnestern und Kotbrettern für die Mehlschwalbe	

Die Schaffung neuer Lebensräume spielt eine ebenso große Rolle. 2015 wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

Pflanzungen von Bäumen und Hecken:	607 Bäume, darunter 512 Obstbäume, ca. 1 km neue Hecken
Auspflanzen von stark gefährdeten Wiesenpflanzen:	ca. 3000 Stauden
Renaturierung von artenreichen Wiesen mittels Mahdgutübertragung:	1,1 ha
Errichten von neuen Zäunen für Ökorandstreifen, Gewässerschutzstreifen, Umzäunung von Gewässern, etc.:	5,5 km
Neuanlage und Renaturierung von Gewässern:	Insgesamt 22 neue Gewässer auf 13 Standorten und Renaturierung von 5 verlandeten Gewässern in 18 verschiedenen Gemeinden
Renaturierung von Bächen:	5 kleine und mittlere Fließgewässer
Entbuschung zugewachsener Obstwiesen:	2,5 ha
Plaggen und Renaturierung von Heideflächen:	2,5 ha
Bau von Trockenmauern:	50 m
Anlage von Amphibien-Schutzanlagen längs Straßen:	2 Projekte in Kopstal und Sanem mit insgesamt 550 m Länge
Aufstellen von Insektenhotels und Infotafeln:	24 Insektenhotels und 14 Infotafeln

Differdingen / A Jommel: Neue Kleingewässer sind nicht nur für Wassertiere attraktiv, sondern auch für Landbewohner, z.B. Tiere die dort trinken können. Siedlungsnahe Gewässer bieten darüber hinaus den Menschen interessante Naturerlebnisse.

Dippach / Wölschbierg: Durch die Nutzungsaufgabe verbuschen stellenweise die Bongerten und verlieren dadurch ihren ökologischen Wert. Diese Fläche wurde entbuscht und fehlende Bäume ersetzt. Solche Arbeiten müssen vom Umweltministerium genehmigt werden.

Käerjeng / Grass: Viele Flächen um Grass waren vor Jahrzehnten noch ein Hotspot für Tiere und Pflanzen der Feuchtgebiete. Danach wurden große Flächen drainiert. In den letzten Jahren konnten im Rahmen des LIFE-Projekts größere Flächen aufgekauft und renaturiert werden.

Bettemburg / Noertzingen: Generell wird das Schnittgut aus SICONA-Projekten gehäckselt und einer energetischen Nutzung zugeführt. Dies kommt gleichzeitig dem Natur- und dem Klimaschutz zugute.

Monnerich /Aesings: Die schonende Mahd von Feuchtgebieten ist für die Erhaltung artenreichen Grünlands von großer Bedeutung. Damit es zu keiner Nährstoffanreicherung kommt, ist es wichtig, dass das Schnittgut von der Fläche entfernt wird.

Colmar-Berg / Brosius- und Carelshaff: In dieser Konventionsgemeinde gibt es noch große Obstwiesen mit vielen alten Obstbäumen, die jedoch dringend geschnitten werden müssen. Diese Arbeiten finden jetzt im Rahmen eines Mehrjahresprogramms statt.

Beckerich / Leitrange: Im Bereich des Leitringerhofs konnten in den letzten Jahren nicht nur Wiesen renaturiert, sondern auch Kleingewässer mit einer Gesamtfläche von 60 Ar angelegt werden. Davon profitiert nicht nur der seltene Kammmolch, sondern auch Schwarzstörche, die hier regelmäßig Futter suchen.

Differdingen / Baache Jang: Die Anpflanzung junger Bäume bleibt eine wichtige Aufgabe um Verluste durch Überalterung auszugleichen. Insgesamt wurden 2015 wieder über 500 junge Obstbäume gepflanzt.

Kehlen / Heedchen: Heiden gehören zu den seltensten Lebensräumen Luxemburgs. In der Gemeinde Kehlen gelang es in den letzten Jahren mehrere ehemalige Heideflächen aufzukaufen und zu renaturieren. Dabei werden die Flächen, wie traditionell üblich, geplaggt – also der gesamte Oberboden abgeschoben –, denn das Heidekraut braucht Rohböden zum Keimen.

Monnerich / Scoutschalet: Bei der Mahd von Naturschutzgrünland werden nur Doppelmessermähwerke eingesetzt, da diese im Gegensatz zur herkömmlichen Technik, kaum Tierverluste verursachen.

Saeul / Ehner: Nach der Renaturierung von kleinen Fließgewässern ist die Abzäunung des Baches unerlässlich. Nur bei sehr geringen Viehdichten kann darauf verzichtet werden.

Sanem / Auffahrt zu Collectrice: In unserer stark zerschnittenen Landschaft treffen viele wandernde Arten auf unüberwindbare und todgefährliche Barrieren. Durch das Anbringen von Amphibienleitsystemen können die Tierverluste reduziert und die Tiere zu Passagen geleitet werden.

„Natur genéissen – Mir iesse regional, bio a fair"

Natur genéissen
by SICONA

Über das Projekt „Natur genéissen" fördert SICONA schon seit einigen Jahren die Nutzung von nachhaltig produzierten Lebensmitteln in den „Maisons Relais". Das ganzheitlich orientierte Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden. Durch die Schaffung neuer Absatzmärkte für lokale Produkte werden die landwirtschaftlichen Betriebe der Region gestärkt, Transportwege verringert und es wird ein Beitrag zum Erhalt der Natur geleistet.

Verkostung von „Natur genéissen"-Produkten beim Aktionstag „Meet the Producers": eine Gelegenheit zum Knüpfen von Handelsbeziehungen für die „Natur genéissen"-Landwirte und die Maisons relais.

Im Jahr 2015 hat das Projekt wichtige Fortschritte gemacht. Der Kontakt zu den „Maisons Relais" wurde weiter ausgebaut. Wie in den Jahren davor wurden mehrere Fortbildungen für Köchinnen und Köche sowie das pädagogische Personal angeboten. Die Kochworkshops und pädagogischen Workshops zu den Themen „Vegetarische Rezepte für die Großküche" und „Verwendung von Produkten aus fairem Handel" waren gut besucht! Zudem wurden persönliche Kontakte mit den Köchen und den Leitern der „Maisons Relais" hergestellt und aufgefrischt und in mehreren „Maisons Relais" eine spezifische Beratung vor Ort gemacht. Auch die Kontakte zwischen den „Maisons Relais" und den „Natur genéissen"-Bauern wurden ausgebaut. Auf der Veranstaltung „Meet the Producers" hatten die Köche und die Leiter der „Maisons Relais" die Möglichkeit die Bauern und ihre Produkte kennen zu lernen. Insgesamt 70 Personen beteiligten sich an diesem Ereignis. Das Engagement hat sich gelohnt: Die Bauern haben andauernde persönliche Lieferbeziehungen mit unterschiedlichen „Maisons Relais" hergestellt und verkaufen zum Teil ihre Produkte auch integral über verschiedene Dienstleister.

Köche der „Maisons Relais" besuchen einen vegetarischen Kochkurs. Die regelmäßig angebotenen Kochkurse zu unterschiedlichen Themen sind immer gut besucht.

Zur langfristigen Sicherung der „Natur genéissen"-Ziele und der Lieferbeziehungen mit den Bauern, hat SICONA Textbausteine zur Ergänzung von Lastenheften herausgegeben. Das Dokument mit dem Namen „Anforderungen an den Einkauf von nachhaltig produzierten Lebensmitteln für Maisons Relais" steht nun den Gemeinden zur Verfügung und wird in den nächsten Monaten den beteiligten Gemeinden vorgestellt und die weitere Vorgehensweise wird mit ihnen diskutiert. Dabei sichert SICONA den Gemeinden eine enge Betreuung, sowie eine Hilfestellung bei der Anwendung der Anforderungen. Ein Teil der Betreuung besteht in der Ausarbeitung von Fortbildungsmodulen in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium und Ernährungsberaterinnen. Die Module richten sich an Köche und Erziehungspersonal gleichermaßen und sollen nicht nur ein Bewusstsein zu dem Thema „Umgang mit nachhaltig produzierten Lebensmitteln" schaffen, sondern auch die Anwendung der „Natur genéissen"-Textbausteine auf allen betroffenen Ebenen unterstützen. Zurzeit werden die Module in der Gemeinde Sanem in einem Pilotprojekt getestet.

Eine Vielfalt an nachhaltig produzierten Lebensmitteln unterstützt den Naturschutz und eine gesunde Ernährung.

Zukünftig werden die Gemeinden auf ihrem Weg zu einer „Natur genéissen-Maison Relais" weiter unterstützt. Dabei soll unter anderem eine persönliche Beratung zu den bestmöglichen Kontakten mit den „Natur genéissen"-Bauern stattfinden. Um langfristig ein ausreichendes Angebot an „Natur genéissen"-Produkten anbieten zu können, wird SICONA in den kommenden Monaten die Liste der Regionalen Qualitätsproduzenten erweitern. Darüber hinaus werden die Kooperationen mit dem Gesundheits-, Landwirtschafts-, Bildungs- und Nachhaltigkeitsministerium, mit ASTA, SER, „Fairtrade Lëtzebuerg" und dem oekozenter pafendall ausgebaut. Unter anderem soll mithilfe dieser Partner ein regelmäßiges und qualitativ hochwertiges Angebot an Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten sowohl für die Bauern als auch für das Personal der „Maisons Relais" angeboten werden.

Die Ziele des Projektes sollen jedoch auch aus den „Maisons Relais" hinausgetragen werden: Die Kinder sollen noch stärker als bisher über pädagogische Aktivitäten eingebunden werden. Und über Infoveranstaltungen sollen auch die Eltern ins Projekt integriert und von den Vorteilen, die der Einsatz nachhaltig produzierter Lebensmittel für ihre Kinder bietet, überzeugt werden.

In Begleitung von Gesundheitsministerin Lydia Mutsch, SICONA-Präsident Roby Biwer, Schöffin und SICONA-Vizepräsidentin Myriam Cecchetti, Bürgermeisterin Manon Bei, Schöffe Max Hahn, sowie weiterer Vertreter von SICONA und den Gemeinden Dippach und Sanem besuchten die Kinder des „Foyer Scolaire Sanem" die Molkerei Thiry in Schouweiler, einen „Natur genéissen"-Produzenten.

Kurznotiz

Regional is(s)t besser – Besuch eines Fachkongresses in Köln!

Am 23. November besuchte SICONA-Mitarbeiterin Julie Even in Köln den Kongress „Regional is(s)t besser!" des Landesverbands Regionalbewegung Nordrhein-Westfalen. Ziel der Veranstaltung, die eine Vielfalt an regionalen Vermarktungsinitiativen vorstellte, war es über die Definition von Regionalität zu diskutieren. Im Einklang mit dem Projekt „Natur genéissen" nahm die SICONA-Mitarbeiterin am Workshop „Regionale Lebensmittel in der Schulverpflegung" teil. Dabei gab es rege Diskussionen mit Vertretern aus der Lebensmittelbranche sowie der Schulleitungen aus der Stadt Köln. Es wurden interessante Ideen ausgetauscht und neue Einblicke in das Thema gewonnen. Das luxemburger „Natur genéissen"-Projekt wurde von den Anwesenden begrüßt!

Wanderausstellung „LIFE Grassland": Schutz und Management von Wiesen mit hoher Biodiversität in 13 SICONA-Gemeinden

Seit 2015 läuft das „Life Grassland"-Projekt von SICONA. Durch dieses Projekt werden bis 2019 über 2,5 Millionen € in den Aufkauf und die Aufwertung gefährdeter Lebensräume in den Natura 2000-Gebieten von 13 SICONA-Gemeinden investiert. Dabei trägt die EU die Hälfte und das Luxemburger Nachhaltigkeitsministerium ein Viertel der Kosten. Die restlichen 25 % werden von den Gemeinden aufgebracht, die auch Eigentümer der Flächen werden. Beteiligt sind Beckerich, Bertrange, Differdange, Feulen, Käerjeng, Kayl, Kehlen, Koerich, Kopstal, Reckange-sur-Mess, Redange-sur-Attert, Sanem und Schifflange.

Pressevorstellung der Ausstellung in Redange.

Zielhabitate des Projekts sind gefährdete Graslandhabitate, wie Kalkhalbtrockenrasen, Pfeifengraswiesen, magere Mähwiesen, Zwischenmoore sowie Feuchtbrachen des Typs Mädesüßfluren. Daneben sollen Lebensräume der europaweit gefährdeten Arten Baumpieper, Gartenrotschwanz, Gelbbauchunke, Heidelerche, Kammmolch und Wimperfledermaus geschützt resp. aufgewertet werden.

An erster Stelle steht der Ankauf ausgewählter Naturschutzflächen durch die öffentliche Hand. Vorgesehen ist der Ankauf von 46,5 ha. Diese Flächen werden im Verlauf des Projekts optimiert. Ein wichtiges Instrument sind hierbei Bewirtschaftungsverträge mit Landwirten, da der Großteil der Flächen weiterhin einer landwirtschaftlichen Nutzung unterliegen soll. Spezifische Renaturierungsmaßnahmen werden sich dort, wo sie notwendig sind, an den Zielhabitaten orientieren und fallen dementsprechend vielfältig aus. Sie reichen vom Verschließen von Drainagen, der Anlage von Stillgewässern oder der Anpflanzung von Bäumen bis hin zu aufwendigen Grünlandrenaturierungen, die je nach Zustand der Flächen über einen mehrjährigen Entwicklungsplan ablaufen werden.

Um das Projekt den Bürgern der 13 beteiligten Mitgliedsgemeinden vorzustellen, wurde eine Wanderausstellung ausgearbeitet, die das Finanzierungsinstrument LIFE, das NATURA 2000-Netzwerk, das Projekt „LIFE Grassland" selbst, sowie seine Zielarten- und habitate vorstellt. Diese Ausstellung wird den Gemeinden turnusgemäß zur Verfügung gestellt.

Am 3. Dezember fand im „Zärenhaus" in Redingen eine Pressevorstellung, im Beisein von Staatssekretär Camille Gira, SICONA-Centre-Präsident Gérard Anzia und Bürgermeister Henri Mausen statt, um diese Ausstellung vorzustellen. Bürgermeister Mausen hob dabei vor allem die gute Zusammenarbeit mit dem Naturschutzsyndikat hervor, die einen fachlich fundierten Naturschutz in der Gemeinde ermöglicht. SICONA--Präsident Gérard Anzia erklärte, dass die Umsetzung dieses LIFE-Projektes Naturschutz auf Flächen fördert, die auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden sollen. Staatssekretär Camille Gira lobte das LIFE-Projekt, bei dem vor allem die extensive Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert wird. Denn diese ist Voraussetzung für den Erhalt der wertvollen Magerwiesen, die bei uns immer noch stark abnehmen.

Ausstellungseröffnung in Schifflange.

Am 16. Dezember, schließlich, fand die offizielle Eröffnung der Ausstellung in der Gemeinde Schifflange statt. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Roland Schreiner und SICONA-Präsident Roby Biwer fand eine Führung durch die Ausstellung statt. Bürgermeister Schreiner bekräftigte dabei noch einmal die aktive Beteiligung seiner Gemeinde am Life-Projekt und erinnerte an die aktuellen Verhandlungen mit Privatbesitzern zum Aufkauf von Parzellen.

Ökologische Heckenpflege an Feldwegen: Praktische Vorführung in der Gemeinde Bissen

Hecken stellen einen wichtigen Bestandteil des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes dar. Daneben haben sie eine überaus große Bedeutung für viele Tierarten, denen die Gehölze Nahrung, Deckung und Brutmöglichkeiten bieten. Eine Hecke besteht nicht selten aus 20 bis 25 Strauch- und Baumarten. Dazu kommen etwa 200 krautige Pflanzenarten die am Rand unserer Hecken vorkommen. Die Fauna besteht im Wesentlichen aus Waldrandarten, man trifft aber Arten an die nur hier vorkommen. Besonders auffällig sind Vögel z.B. Goldammer, Dorngrasmücke oder Neuntöter.

Hecken sind ein dynamisches Element und verändern sich im Lauf der Zeit. Junge Hecken sind dicht und im Bodenbereich geschlossen. Mit den Jahren werden sie im unteren Teil lichter und die Krone immer breiter. Die Hecke wächst in die angrenzenden Parzellen hinein. Überlässt man sie weiter sich selbst, so entwickelt sie sich im Lauf der Zeit zu einem kleinen Wald. Um Hecken als solche zu erhalten und dabei einen ökologisch möglichst optimalen Zustand zu erzielen, ist es deshalb notwendig, sie zu pflegen.

SICONA verfügt über einen spezialisierten Fuhrpark, der es erlaubt die maschinelle Heckenpflege zu tragbaren Kosten durchzuführen. Beim Stockhieb wird eine hydraulische Heckenschere mit Entnahmegreifer eingesetzt; zum Schneiden dicker Äste eine Astsäge an einem Ausleger. Das dabei anfallende Material wird mithilfe eines Großholzhackers gehäckselt. Für den jährlichen Schnitt kleiner Äste an Wegen verfügt das Naturschutzsyndikat über einen speziellen Schneidekopf, der das Material direkt zerkleinert. Allerdings muss ein Teil der Arbeit auch weiterhin mit der Motorsäge manuell durchgeführt werden.

Im Rahmen einer Pressevorstellung wurde am 15. Dezember in Bissen der seitliche Wegeschnitt demonstriert. Anwesend waren unter anderem SICONA-Centre Präsident Gérard Anzia, Vize-Präsident Claude Staudt, die Bissener Gemeinderäte Lucas und Saurfeld, sowie interessierte Einwohner der Gemeinde Bissen. Im Anschluss fand unter den Anwesenden eine rege Diskussion über den fachgerechten Schnitt statt.

Bei der ökologischen Heckenpflege in den SICONA-Mitgliedsgemeinden gelten folgende Regeln:

- Schlegelmäher sind für die Heckenpflege ungeeignet und daher tabu.
- Ein jährlicher Rückschnitt wird dort durchgeführt, wo die Hecke nicht zu sehr in die Breite wachsen darf, etwa an Wegen oder Einfahrten.
- An allen anderen Stellen wird nur alle fünf bis sieben Jahre geschnitten, da die meisten Heckenarten an zweijährigem Holz blühen und fruchten.
- Zeigt die Hecke Anzeichen von Überalterung, muss sie auf den Stock gesetzt werden. Um die Lebensgemeinschaft nicht zu stark zu stören, darf nur abschnittsweise verjüngt werden. Zusätzlich bleiben auf dem geschnittenen Abschnitt einzelne größere Bäume oder Sträucher erhalten, ebenso wie seltene oder schlecht regenerationsfähige Straucharten.

Kurznotiz

Internationales Europäisches Wildkatzen Symposium

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband NRW, organisierte Ende November ein internationales Wildkatzen-Symposium in Aachen, an dem Simone Schneider für die Biologische Station SICONA teilnahm. Neben der Vorstellung aktueller Projekte zur Wildkatze in Deutschland, Belgien und den Niederlanden, stellte Marc Moes die luxemburgische Situation der Wildkatze vor. Besonders interessant war der Vortrag zum Waldmanagement sowie zu den aktuellsten Auswertungen zur Hybridisierung der Katzen durch das Senckenberg Museum, wo auch die Daten der Biologischen Station SICONA eingeflossen sind.

INFO

Projekt Wiederansiedlung der Gelbbauchunke in Luxemburg – Workshop mit NABU-Kollegen

Die Biologische Station SICONA organisierte im Februar dieses Jahres in Zusammenarbeit mit dem NABU Niedersachsen einen Workshop zum Thema „Praxiserfahrung zur Wiederansiedlung und Stärkung von Gelbbauchunken-Populationen“. Eingeladen waren die Amphibienexperten des Nationalmuseums für Naturgeschichte und der Naturverwaltung, da der Workshop zur Vorbereitung eines geplanten gemeinsamen Wiederansiedlungsprojekts diente.

Derzeit existieren in Luxemburg lediglich drei stark voneinander isolierte Vorkommen der Gelbbauchunke, die nur noch aus Einzeltieren bestehen. Entsprechend ist die Gelbbauchunke sehr selten und wird in Luxemburg als „stark gefährdet“ eingestuft. Es besteht also Handlungsbedarf.

Daher hat die Biologische Station SICONA in den vergangenen Jahren, in mehreren Mitgliedsgemeinden sogenannte Lockgewässer angelegt. Dabei handelt es sich um Kleinsttümpel, die in potentiell geeigneten Gelbbauchunkenlebensräumen geschaffen werden, um die Tiere anzulocken und so zu erkennen, ob noch Populationen vorhanden sind. Nachdem diese Voruntersuchungen kein Ergebnis gebracht haben, möchte SICONA ein Wiederansiedlungsprojekt initiieren. Dazu werden von SICONA neue geeignete Gewässer angelegt und parallel dazu junge Gelbbauchunken aufgezogen, die dann in diesem Sommer ausgesetzt werden können. Das Projekt konzentriert sich vorerst auf das Warktal bei Feulen.

Die Naturverwaltung und das Nationalmuseum für Naturgeschichte kümmern sich gleichzeitig um die bestehenden Populationen, die durch geeignete Maßnahmen vor Ort gestärkt werden sollen.

Um den Projektstart zu erleichtern und von den Erfahrungen anderer zu profitieren, wurde der Kontakt zum Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“ gesucht. Dieses Projekt des NABU Niedersachsen wird vom Bundesamt für Naturschutz gefördert.

Die Teilnehmer des Workshops bei der Exkursion im Warktal..

Die Projektmitarbeiter Bruno Scheel und Christian Höppner gaben im Rahmen des Workshops die derzeit bekannten Best-Practice-Maßnahmen und Erfahrungen aus der Praxis weiter. Vorträge zu der Gestaltung von Gelbbauchunken-Tümpeln, zur Wiederansiedlung und der begleitenden Zucht, wurden am Nachmittag mit einer Exkursion in ein potentielles Wiederansiedlungsgebiet abgerundet.

„Die praktische Umsetzung von Maßnahmen für diese Art, die spezielle Lebensraumansprüche hat, ist sehr wichtig“, betonte Bruno Scheel. Wir freuen uns über die Kooperation und den weiteren Austausch mit den Gelbbauchunken-Spezialisten und hoffen mit diesem Wiederansiedlungs-Projekt sehr bald zur Stärkung dieser seltenen Amphibienart in Luxemburg beizutragen.

NABU PROJEKT GBU

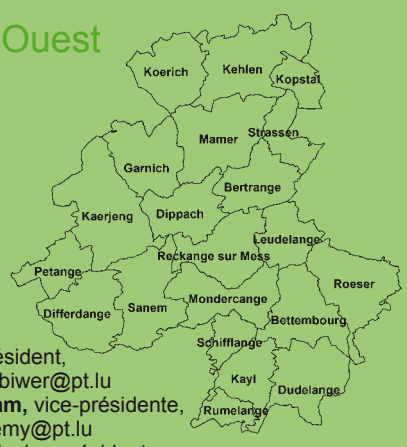
Praktikantin Catherine Gonner berichtet

Bei meinem zweimonatigen freiwilligen Praktikum bei SICONA-Ouest und SICONA-Centre habe ich einen Einblick in viele Aktivitätsbereiche der Organisation bekommen. Am besten gefallen hat mir die Mitarbeit beim Projekt „Natur genéissen” sowie eine kurze Einleitung zum Thema „Naturschutz im Siedlungsbereich”. Bei beiden Projekten konnte ich mich an Versammlungen mit Projektpartnern beteiligen und lernen, wie ein Projekt aufgebaut und geleitet wird, wie Zusammenarbeit bei Meinungsunterschieden entstehen kann, und wie engagiert einige Gemeinden sich für den Artenschutz und eine nachhaltige Entwicklung einsetzen. Weiterhin ist mir die Mitarbeit bei den Kinderaktivitäten äußerst wertvoll erschienen. Wenn wir bei den Kindern die Faszination der Natur früh wecken können, so haben wir auch morgen enthusiastische junge Leute die sich für den Erhalt der Biodiversität einsetzen.

Praktikantin Christine Hammel berichtet

Ich habe bei SICONA-Ouest und SICONA-Centre im Rahmen meines Studiums ein fünfmonatiges Praktikum absolviert. Dabei konnte ich in alle Aufgabenbereiche der Biologischen Station reinschnuppern und bei vielen verschiedenen Projekten auch selbst mitarbeiten. Besonders gut gefallen hat mir dabei das Samensammeln für die Samenbank von SICONA im Sommer. Hier konnte man sich die Zeit selbst einteilen und war oft den ganzen Tag mit anderen Kollegen im Gelände unterwegs. Dabei hat man auch interessante Orte und neue Pflanzen kennengelernt, die man so nicht gesehen hätte. Auch das Auswerten von Fotos aus Fotofallen hat mir großen Spaß gemacht, habe ich doch hier viele Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet.

SICONA-Ouest



Bureau
Biwer Roby, président,
Tel: 51 81 70, robiwer@pt.lu
Cecchetti Myriam, vice-présidente,
Tel: 59 49 50, cemy@pt.lu
Reuland Michel, vice-président,
Tel: 691 420 979, michel.reuland@education.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Negri Roger, membre,
Tel: 621 282 213, roger.negri@mamer.lu
Franck Lucien, membre,
Tel: 621 185 811, lucien.franck@reckange.lu

Comité
Bestgen Roland, Commune de Strassen
Biasini Viviane, Commune de Rumelange
Bissen Marc, Commune de Kehlen
Braquet Jean-Paul, Commune de Schifflange
Fürpass Jeannot, Commune de Mondercange
Gira Carlo, Commune de Pétange
Jakobs Marcel, Commune de Leudelange
Mousel Luc, Commune de Koerich
Pesch-Dondelinger Marianne, Commune de Roeser
Petry Viviane, Commune de Kayl
Rech Romy, Commune de Dudelange
Reuter Christophe, Commune de Kopstal
Schwachtgen François, Commune de Differdange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Urbanzick Sascha, Commune de Garnich

SICONA-Centre

Bureau
Anzia Gérard, président,
Tel: 691 236 300, gerard.anzia@chd.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel : 691 382 024, michel.reiland@education.lu
Staudt Claude, vice-président,
Tel : 621 193 832, bourgmestre@mertzig.lu

Comité
Blum Jos, Commune de Vichten
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Gerekens Henri, Commune de Redange/Attert
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Pletschette Camille, Commune de Schieren
Saurfeld Roger, Commune de Bissen
Schreiber Luc, Commune de Préizerdaul
Wilmes Dan, Commune de Feulen
Zoller Gérard, Commune de Saeul

Direction
Claudine Junck, chargée de direction,
Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu
Fernand Schoos, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 36, fernand.schoos@sicona.lu
Nicole Bertemes, attachée à la direction, département éducation,
Tel: 691 563 190, nicole.bertemes@sicona.lu
Fernand Klopp, attaché à la direction, département technique,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, attaché à la direction, département planification,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique,
Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu

Secrétariat
Manon Braun
Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu
Corinne Camusel
Tel: 26 30 36 25, corinne.camusel@sicona.lu
Anne-Marie Grimler
Tel: 26 30 36 26, anne-marie.grimler@sicona.lu

Service technique
Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice,
Tel: 26 30 36 22, christine.fusenig@sicona.lu
Fernand Hoss, chef d'équipe,
Tel: 621 710 444, fernhoss@pt.lu
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint,
Tel: 621 382 512, cunicky@hotmail.com

Service scientifique
Julie Even, M.Sc. environmental planning,
Tel: 26 30 36 52, julie.even@siconalu
Pol Faber, ingénieur agronome, sécurité, machines,
Tel: 26 30 36 29, pol.faber@sicona.lu
Sonja Naumann, géographe diplômée,
Tel: 26 30 36 51, sonja.naumann@sicona.lu
Fanny Schaul, technicienne,
Tel: 26 30 36 37, fanny.schaul@sicona.lu

Service planification
Mara Lang, technicienne en environnement,
Tel: 26 30 36 39, mara.lang@sicona.lu
Marc Olinger, bachelor en géodésie et géoinformation,
Tel: 26 30 36 34, marc.olinger@sicona.lu
Monika Schulz, technicienne,
Tel: 26 30 36 31, monika.schulz@sicona.lu
Frank Sowa, biologiste diplômé,
Tel: 26 30 36 23, frank.sowa@sicona.lu
Alex Zeutzius, technicien en environnement,
Tel: 26 30 36 45, alex.zeutzius@sicona.lu

Service éducation
Michèle Biwer-Erpelding
Tel: 621 259 418, michele.erpelding@sicona.lu
Sylvie Stranen
Tel: 621 422 329, sylvie.stranen@sicona.lu
Nicole van der Poel
Tel: 26 30 36 35, nicole.vanderpoel@sicona.lu

SICONA